

Stolpersteine für Willibald und Henni Cohn, Kiel, Pickertstr. 2

Verlegung durch Gunter Demnig am 20. Mai 2010

Willibald K. Cohn wurde am 1. März 1875 als Sohn von Fritz Phillip Cohn und Frieda Cohn, geb. Wolff, in Laboe geboren. Er hatte acht Geschwister. Seine Großeltern beider Seiten waren jüdischen Glaubens. Ab 1902 arbeitete Willibald Cohn zunächst als Malergehilfe in Kiel-Gaarden und ab 1905 als Maler. Ab 1932 war er als Handwerker tätig. Im Alter von 63 Jahren schied er 1938 aus dem aktiven Berufsleben wegen Invalidität aus.

Willibald Cohn war verheiratet mit Henni, geb. Feilmann, die am 14. April 1877 in Wittmund/Ostfriesland geboren wurde und ebenfalls jüdischen Glaubens war. Zusammen hatten die Eheleute einen Sohn, Erich Cohn (geboren am 8. März 1902), der als Dreher tätig war. Die Familie lebte in der Pickertstraße 2a II in mittelständischen Verhältnissen mit Rücklagen, bis die Eheleute Cohn am 15. März 1940 zwangsweise unter entwürdigenden Bedingungen mit weiteren jüdischen Familien in einem so genannten „Judenhaus“ im Kleinen Kuhberg 25/Feuergang 2 untergebracht wurden.

Einen Monat nach Beginn der Judendeportation aus dem damaligen Deutschen Reich (November 1941) wurden Willibald und Henni Cohn mit weiteren Familienmitgliedern am 6. Dezember 1941 nach Riga verschleppt. Beide gelten von dem Zeitpunkt an als verschollen. Am 8. April 1942 wurden die Eheleute amtlich als „nach unbekannt verzogen“ abgemeldet, am 9. April 1942 ihr Hab und Gut beschlagnahmt und am 11. April 1942 ihr Bankguthaben bei der Gaardener Volksbank „zugunsten des Reiches“ eingezogen.

Das Rigaer Ghetto war zu dieser Zeit überfüllt. Deswegen wurden viele der Deportierten in Jungfernhof untergebracht, einem behelfsmäßigen Konzentrationslager etwa 3 km von Riga entfernt. Der Zustand der dortigen Unterkünfte war desolat, die Dächer waren undicht, so dass Schnee und Regen eindringen. Da der Winter 1941/42 der härteste dieses Jahrzehnts war, gab es unzählige Tote durch Erfrieren, Hunger und Krankheit. Vielleicht sind Willibald und Henni Cohn bereits zu dieser Zeit gestorben, vielleicht fielen sie einem der Massenmorde in Jungfernhof im Februar und März 1942 oder der Zwangsarbeit im Rigaer Ghetto zum Opfer, vielleicht starben sie aber auch im KZ Auschwitz, wohin die letzten Überlebenden des Rigaer Ghettos ab November 1943 deportiert wurden. Ihre Spur verliert sich.

Quellen/Literatur:

- JSHD Forschungsgruppe „Juden in Schleswig-Holstein“ an der Universität Flensburg, Datenpool (Erich Koch)
- Landesarchiv Schleswig-Holstein Abt. 352 Nr. 5573 u. 7782

Recherche/Text:

Schülerinnen des Beruflichen Gymnasiums „Der Ravensberg“, Gemeinschaftskunde-Grundkurs, 13. Jahrgang, mit Unterstützung durch die ver.di-Projektgruppe

Herausgeber/V.i.S.P.:

Landeshauptstadt Kiel
Kontakt: medien@kiel.de

Kiel, August 2010